

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Aktuelles aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Aktuelles aus der Staatlichen Vogelschutzzone Brandenburg

Für Aufsehen hat seit Oktober 2001 ein Artikel in der Zeitschrift »Nature« gesorgt, der sich mit dem **Erfolg von Agrarumweltprogrammen** auseinandersetzt und dabei Vögel, Schwebfliegen, Bienen und Pflanzen betrachtet. Der Titel »Agri-environment schemes do not effectively protect biodiversity in Dutch agricultural landscapes« zeigt bereits, dass es eher um den Misserfolg geht. Da er mit dieser Grundbotschaft auch in Windeseile in sämtlichen Landnutzerzeitschriften kursierte, sind einige Erläuterungen angebracht. Grundsätzlich positiv ist eine kritische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen solcher Programme - eine regelmäßige Effizienzkontrolle kommt bisher zu kurz, ist aber unentbehrlich, um die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst effektiv einzusetzen und einer Verteilung nach dem Gießkannenprinzip entgegenzuwirken. Problematisch erscheint jedoch der Eindruck grundsätzlicher Erfolglosigkeit solcher Programme. Für eine derartige Aussage ist die Datenbasis dieser einen Untersuchung völlig unzureichend. Dies beginnt bei der Versuchsanordnung, die nur ungenügend beschrieben ist: was genau findet auf den Flächen statt, wie lange bereits, wie groß ist die Gesamtfläche der Extensivierung im Gebiet, wie sind die Wasserstände usw. Somit sind die Daten also kaum interpretierbar; zumindest deutet sich an, dass die Inhalte des »agri-environment management« weit von den Inhalten unseres Vertragsnaturschutzes entfernt sind. So ist erkennbar, dass der Stickstoffeintrag immer noch 106 kg/ha/Jahr betrug! Die Untersuchungsflächen waren offensichtlich nur zwischen 2 und 12,5 ha groß, wobei selbst die »gemanagten« Flächen nicht vollständig, sondern nur anteilig etwas extensiver bewirtschaftet wurden. Vor diesem Hintergrund sind verallgemeinernde Wertungen des Erfolges von Extensivierungsprogrammen innerhalb der EU nicht statthaft, um so weniger, wenn dabei die unterschiedlichsten Ansätze und Grade der Extensivierung in einen Topf geworfen werden. Aber dies ist weniger den Autoren selbst anzulasten, sondern jenen, die die Ergebnisse großzügig in ihrem Sinne interpretiert haben.

Die **Effizienzkontrolle in den brandenburgischen Extensivierungsgebieten**, insbesondere beim Vertragsnaturschutz, der gegenüber dem Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) deutlich weiter geht, zeigt durchaus Erfolge im botanischen und zoologischen Artenschutz. Sie zeigt aber auch Grenzen: die ursprünglichen Pflanzengesellschaften werden z. B. auf devastierten Niedermoorböden kaum wieder herzustellen sein, wenngleich viele einzelne Arten inzwischen wieder vorhanden sind. Vögel werden zwar bei Zug und Rast vielfach begünstigt, aber insbesondere Wiesenlimikolen als Brutvögel profitieren noch zu wenig von den Maßnahmen. Zu den Hauptgründen dafür zählt, dass die Extensivierung meist nicht weit genug geht, dass es nicht gelingt, den Wasserhaushalt im Sinne des Vogelschutzes (wie auch des Bodenschutzes) zu beeinflussen, dass die Populationsstrukturen großräumig gestört sind und somit in vergleichsweise kleinen Refugien kaum ideale Verhältnisse herstellbar sind. In diesem Kontext ist dann das Wirken von Prädatoren zu sehen, die leider viel zu oft als Problem Nr. 1 des heutigen Wiesenvogelschutzes genannt werden.

Um den **Berichtspflichten der FFH-Richtlinie bzw. EU-Vogelschutzrichtlinie** hinsichtlich Erhaltungszuständen und Populationsentwicklungen von Tier- und Pflanzenarten regelmäßig, d. h. im 6-Jahres-Turnus, nachzukommen, ist für den Berichtsteil Vögel im Jahr 2000 mit einem systematischen SPA-Monitoring begonnen worden, d. h. einem Vogelmonitoring in den Europäischen Vogelschutzgebieten (SPA =

Special Protection Areas). Dabei sollen jährlich einerseits die selteneren Arten des Anhang I der Vogelschutzrichtlinie möglichst vollständig erfasst werden, andererseits auf Probeflächen (Revierkartierung) und -routen (Punkt-Stopp-Routen) Bestandsentwicklungen auch von häufigen Arten möglichst repräsentativ ermittelt werden. Dies ist nicht als kurzfristige Erfassung angelegt, sondern im Sinne des Begriffes »Monitoring« als Untersuchung mit langfristigem Ansatz. Das heißt, wer sich daran beteiligt, sollte von vornherein einen langjährigen Zeitraum ins Auge fassen. Jeder personelle Wechsel ist gleichbedeutend mit einem methodischen Bruch, so dass dann jeweils eine neue Datenreihe beginnt. Um aussagekräftige Vergleiche zu Gebieten auch außerhalb der Europäischen Vogelschutzgebiete anstellen zu können, sollen - sofern die Aufwandsentschädigungen vom Landesumweltamt finanziell abgesichert werden können - in den nächsten Jahren auch außerhalb der SPA-Kulisse weitere Flächen und Routen aufgebaut werden, wofür sich interessierte Ornithologen gern bei der Vogelschutzwarte melden können. Die Ergebnisse stehen selbstverständlich nicht nur für die behördeninterne Verwendung zur Verfügung, sondern gehen in die Gesamtdatenbank des Brutvogelmonitorings vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) ein.

Von den im Frühjahr 2001 in Brandenburg vorkommenden 72-74 **Großtrappen** waren in den von der Vogelschutzwarte und dem Förderverein Großtrappenschutz e. V. betreuten Gebieten »Havelländisches Luch« und »Belziger Landschaftswiesen/Fiener Bruch« jeweils 34 Trappen anwesend. Freilandbruten erbrachten je eine aufgezogene Junghenne im Fiener Bruch und in den Belziger Landschaftswiesen sowie im Havelländischen Luch drei flügge Jungtrappen von Wildhennen, die den eingezäunten Bereich zur Brut nutzten. Das Ergebnis der künstlichen Aufzucht war mit 22 Jungtrappen das beste Ergebnis seit über zehn Jahren. Mit der Auswilderung dieser Gruppe in den Belziger Landschaftswiesen ist wieder eine gute Grundlage zur Erhöhung der Population des Baruther Urstromtales gegeben.

Die Erfahrung bei der Haubentaucherzählung im Vorjahr hat gezeigt, wie unerfreulich es ist, erst nach Ablauf der Saison mit Datenlücken konfrontiert zu werden, die nachträglich nicht mehr zu schließen sind. Daher wird für die diesjährige **Höckerschwanerfassung** (siehe ABBO-Rundbrief Nr. 28) darum gebeten, dass räumliche Lücken, die absehbar sind, möglichst kurzfristig an die Adresse der Vogelschutzwarte gemeldet werden, damit gemeinsam versucht werden kann, hierfür noch Bearbeiter zu finden.

Ausdrücklich seien ornithologisch ambitionierte Studenten ermuntert, sich im Zusammenhang mit **Praktika, Diplomarbeiten oder Promotionsvorhaben** an die Vogelschutzwarte zu wenden. In Arbeit sind derzeit z. B. Diplomarbeiten über die Rekonstruktion des Rückganges der Vogelwelt im NSG »Havelländisches Luch«, über die Ernährung des Schreiadlers und über das Verhalten von Vögeln am Eisenbahn-Schutzwall im Havelländischen Luch sowie mehrere Praktikumsarbeiten. Fordern Sie bei Interesse unseren regelmäßig aktualisierten Themenkatalog an!

Die Vogelschutzwarte ist zu erreichen

Postadresse: Dorfstraße 34 in 14715 Buckow / Nennhausen
Telefon: 033878-60257
Fax: 033878-60600
e-mail: torsten.langgemach@lua.brandenburg.de